

rotbraun angelegt; schwarze Mittelpunkte; der Vorderflügel mit einer von $\frac{1}{2}$ der Costa abgehenden, dann stark distal gebogenen schwarzen Linie, die am Hinterrand mit der postmedialen Linie zusammentrifft; schwarze Randpunkte zwischen den Rippen. Unterseite einfarbig grau. St. Antonio. 1700 Meter.

6. *Nematocampa perfusa* spec. nov.

30 mm. Braun mit einem Strich ins violettgraue. Dünne schwarze ante- und postmediale Linie auf den Vorderflügeln, nur postmediale Linie auf den Hinterflügeln. 4 kleine schwarze Mittelpunkte. Im Mittelfeld, am Hinterwinkel und am Apex der Vorderflügel, sowie im Mittel- und Randfeld der Hinterflügel mehrere unregelmäßig stehende, verschieden geformte kleinere und größere hellocker-gelbe mit rostbraunen Schuppen bestreute Flecken. Hinterwinkel der Hinterflügel schwarzbraun gewölkt. Unterseite ockergelb dickbraun gestrichelt, mit brauner breiter postmedialer Binde, die bei R. 3 und 4 einen Fortsatz zum Außenrand schiebt. St. Antonio. 2000 Meter.

Trichozoma gen. nov.

Dem gen. *Isodiscodes* Warr. Nov. zool. XI. 521 verwandt, aber durch einen langen, aus roten und schwarzen Haaren bestehenden, auf der Unterseite der Vorderflügel längs R. 1 verlaufenden Haarpinsel des ♂ unterschieden.

7. *Trichozoma picaria* spec. nov.

15 mm. Type des Genus. Weiß. Vorderflügel mit schwarzer basaler, medialer, postmedialer Bogen- und submarginaler Zackenlinie; schwarze Randlinie; Franssen weiß, schwarz gescheckt. Hinterflügel einfarbig weiß mit kleinem, schwarzem Mittelpunkt und drei am Innenrand angedeuteten dunklen Binden. Leib schmutzig weiß. St. Antonio. Maerz. 2000 Meter.

8. *Oenothalia purpurea* Warr. ab. nov. *olivata*.

Größe und Zeichnung ähnlich der Stammart, aber die Grundfarbe gelblich oliv statt: „pinkish ochreous.“ St. Antonio. 1700 Meter.

Frühjahrsraupen von *Mamestra pisi* L.

In No. 8 des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift wurde im Briefkasten die Bitte ausgesprochen, sich darüber zu äußern, ob die Raupe von *Mamestra pisi* L. bereits Mitte Mai halberwachsen gefunden wurde. Ich kann darauf bejahend antworten. Vor nunmehr 14 Jahren fand ich einmal Mitte Mai in unserem damaligen Hausgarten in der Nähe Crefeld's (am Niederrhein) zufällig 4 halberwachsene *psi*-Raupen an Gaisblatt. Aber damit nicht genug! Ich hatte schon früher fast alljährlich im August vereinzelte Schmetterlinge von *psi* in zum Teil reinen Exemplaren gefangen, also zu einer Zeit, wenn von den im Juni erscheinenden *psi*-Faltern bereits fast erwachsene Raupen zu finden sind. Ueber jene Raupen- und Schmetterlingsfunde habe ich seinerzeit im Jahresbericht 1895/96 des Vereins für Naturkunde zu Crefeld berichtet und damals auch an derselben Stelle die im August erscheinende Form, da sie von der normalen *psi* abweicht, als *var. aestiva* beschrieben. Späterhin, im Jahre 1902, habe ich dann nochmals in der Insekten-Börse in einem besonderen Artikel*) auf jene Raupenfunde und auf die *var. aestiva* hingewiesen in der Absicht, andere Beobachter

zu veranlassen, dieser Augustform ihre Aufmerksamkeit zu widmen und möglicherweise durch eine Zucht aus dem Ei die Verhältnisse klar zu legen, da mir durch meine 2 Jahre vorher erfolgte Uebersiedelung nach Amerika dazu jede Möglichkeit genommen war. Seitdem habe ich über jene Form nur soviel in Erfahrung bringen können, daß sie auch bei Düsseldorf vorkommt, woselbst mein lieber Freund Theodor Voss sich eine Zeitlang vergeblich bemühte, Eier davon zu erlangen und eine Zucht der *var. aestiva* zu versuchen.

Da jedenfalls manchem der Leser meine damalige kleine Abhandlung in der Insekten-Börse unbekannt ist, so wiederhole ich die Originalbeschreibung der *var. aestiva*:

„In der Gesamtfärbung ist diese Form dunkler als die typische *psi*; das lebhatte Braunrot der Vorderflügel verschwindet bei den meisten Exemplaren fast ganz und macht einem matten Braun Platz, wie auch die übrigen Farbentöne matter und dunkler sind; dasselbe gilt von der Behaarung des Thorax und des Hinterleibes.

Am interessantesten und charakteristisch ist jedoch das fast völlige Verschwinden der bei der Frühlingsform scharf weiß hervortretenden Wellenlinie, was besonders dadurch auffällt, daß die fleckartige Verbreitung derselben vor dem Innenwinkel, wenn auch in der Größe etwas reduziert, doch scharf hervortritt. Bei einigen Exemplaren ist überhaupt nur dieser Fleck vorhanden, andere zeigen nach dem Vorderrande zu eine meist durch kleine Fleckchen hervortretende Andeutung derselben. Das W der Wellenlinie ist bei den meisten der mir vorliegenden Exemplare nur durch kaum merkliche hellere Grundfarbe angedeutet, bei den dunkelsten Stücken schon gar nicht mehr zu erkennen. Bei allen ist die Ringmakel kleiner als gewöhnlich; ob dies typisch ist, muß erst die Untersuchung lehren, wenn ein größeres Material zum Vergleich vorhanden ist. Wie die Vorderflügel, so sind auch die Hinterflügel matter und dunkler, von dem violett-rosenroten Schimmer, wie er den meisten Exemplaren der Frühlingsform eigen, ist hier nichts zu bemerken. Ebenso ist die Unterseite sämtlicher Flügel weniger lebhaft gefärbt.“

Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich jene Frühjahrsraupen mit den im August erscheinenden Schmetterlingen in Verbindung bringe. Zwar habe ich damals die Raupen leider nicht zur Verwandlung bringen können; zwei davon gingen ein und die übrigen fanden ihren Tod im Wasser des Futterglases, in welches sie durch eine kleine Oeffnung des das Glas verschließenden Deckels gelangt waren. Es ist aber wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß jene Raupen, wenn sie zur Verwandlung gekommen wären, die Augustform ergeben hätten. Ich bin durchaus nicht geneigt, jene Sommerform als eine zweite Generation anzusehen, gegen letzteres spricht schon der Umstand, daß ich zur selben Zeit, als ich im Mai die Raupen fand, einige Puppen der normalen *psi* vom vergangenen Herbst besaß, welche auch kurze Zeit darnach schlüpfen und lebhaft gefärbte Exemplare der Frühlingsform ergaben. Auch kann ich mich nicht mit der Ansicht befreunden, daß es sich um Nachzügler handelt, also um solche Raupen, die aus irgend einem Grunde im Herbst nicht mehr zur Verwandlung gelangten; denn in diesem Falle hätten die Raupen schon im zeitigen Frühjahr erwachsen sein müssen, nicht aber Mitte Mai erst halberwachsen. Auch würde sich derartiges wohl nicht alljährlich wiederholen und nicht mit solcher Regelmäßigkeit in der Erscheinungszeit der Schmetterlinge; denn wie oben schon bemerkt, wurde die Sommerform des Schmetter-

*) Max Rothke, Ueber *Mamestra pisi* L. *var. aestiva* othke. Insekten-Börse, XIX. Jahrgang (1902).

lings fast alljährlich im August gefangen und sie war kaum seltener bei uns als die Frühlingsform. Niemals aber wurde meines Wissens *pisi* im Juli gefangen, was doch sicherlich vorgekommen wäre, wenn es sich um Nachzügler gehandelt hätte. Auch waren schon einmal einer ziemlich zuverlässigen Mitteilung zufolge von einem andern Crefelder Sammler *pisi*-Raupen im Frühjahr an Kartoffeln gefunden worden, so daß mein Fund doch nicht vereinzelt dasteht. Ob aus jenen Raupen Schmetterlinge hervorgegangen sind, konnte ich leider nicht in Erfahrung bringen.

Nach alledem glaube ich, daß wir es bei dieser Augustform mit einer besonderen Rasse zu tun haben, die neben der Frühlingsform besteht und dieselbe Entwicklungsdauer, nur mit einer Verschiebung derselben, durchmacht wie diese. Ist diese Annahme richtig, dann hätten wir den gewiß seltenen Fall, daß innerhalb des gleichen Gebietes (Crefeld und Düsseldorf liegen in vollständig ebener Gegend) und an denselben Flugplätzen von einer Art zwei auch im äußeren Gewande verschiedene Rassen nebeneinander existieren. Es entsteht nun die Frage, in welcher Gestalt die Sommerform überwintert, als Ei oder als Raupe. Wahrscheinlich wird das letztere der Fall sein. Ferner bedarf es noch der Feststellung, ob obige Ansicht richtig ist. Aufschluß darüber könnte durch eine Zucht der Sommerform vom Ei ab erlangt werden. Eine solche Zucht müßte aber, um ein völlig einwandfreies Resultat zu ergeben, im Freien und unter möglichst natürlichen Verhältnissen betrieben werden. Ich möchte nun auch an dieser Stelle zu einem solchen Versuch nochmals freundlichst auffordern. Ebenso möchte ich diejenigen Herren bitten, welche die Sommerform wie auch Frühlingsraupen von *pisi* an anderen Oertlichkeiten beobachteten, doch dieses hier mitteilen zu wollen: denn unmöglich kann ich glauben, daß die *var. aestiva* nur auf die Umgebung von Crefeld und Düsseldorf allein beschränkt sein soll. —

Scranton, Pennsylvania. M. Rothke.

Erinnerungen aus meinem entomologischen Tagebuche.

— Von Otto Richter, Stettin. —

(Fortsetzung.)

Nur zu bald zeigten sich die Schwierigkeiten der Fütterung mit Weide, die zu leicht welk und trocken wird. Ich entschloß mich daher, die Raupen mit Birke zu ernähren, wobei ich allerdings mit der Charakterfestigkeit meiner Pfleglinge zu rechnen vergessen hatte. Sie hielten es entschieden für unter ihrer Würde, etwas anderes als Weide zu sich zu nehmen, und gingen deshalb nach und nach sämtlich ein, weil ich als Mensch der Kreatur doch an Willen nicht nachstehen wollte. Noch im Tode waren sie Sieger geblieben, freilich besiegte Sieger.

Der Abend des 3. Juli brachte den ersten Köderversuch, der allerdings nur mäßige Erfolge hatte. Es flogen an: *Agr. pronuba* und ab. *innuba*, *Mam. nebulosa*. Die Schuld an dem geringen Fange trug das Wetter, das regnerisch und kalt geworden war und in Erinnerung an den Juli des Vorjahres die schlimmsten Befürchtungen wachrief. Regen und wieder Regen durch acht Tage hindurch ist fast mehr, als ein Entomologe, der mit seiner Zeit sonst kaum etwas anzufangen weiß und mit den besten Vorsätzen in die Sommerfrische gefahren ist, zu ertragen vermag. Nur im Puppenkasten herrschte reges Leben. Außer *Rhyp. purpurata* und *Diauth. compta*

schlüpften in diesen Tagen *Van. urticae*, Parn. var. *melliculus* und *Cal. pacta*. Nur kümmerlich sind die Notizen meines Tagebuches in der Zeit vom 3.—10. Juli, eine lebendige Erinnerung an die traurigen Regentage dieser Woche.

Der 11. Juli brachte endlich den lange und sehnsüchtig erwarteten Witterungsumschwung. Nun ging's sofort ans Ködern. Trotz Mondschein und Nebel war der Anflug gut, und ich erbeutete *Agr. pronuba* und *innuba*, einzelne *Hadena monoglypha*, *Trach. atriplicis* und *Agr. signum*. Sämtliche Tiere waren frisch und sauber, ein Zeichen dafür, daß die Puppen auch erst mit Eintritt des wärmeren Wetters zu schlüpfen begannen. Ueberdies ließ das vereinzelt Auftreten sonst häufiger Arten, wie *Had. monoglypha* und *Trach. atriplicis* in der Folge reiche Beute vermuten.

Am nächsten Morgen lockte mich lachender Sonnenschein schon früh aus den Federn. Nur um mich von dem Aufhören der Regenperiode zu überzeugen, eilte ich ohne alles Fanggerät ins Freie. Sogleich fiel mir auf dem noch regenfeuchten Wege ein Falter in die Augen, einer der stolzesten seines Geschlechtes, die Sehnsucht aller angehenden Sammler und ein beliebtes Sammelobjekt aller Entomologen: eine *Ap. iris*, unser prächtiger Schillerfalter, breitete dort seine Schwingen im warmen Sonnenschein und benutzte die Morgenstunden, den Pfützen am Boden Besuche abzustatten. In den nächsten Tagen hatte ich noch oft Gelegenheit, andere Tierchen seiner Art in den Vormittagsstunden saugend am Boden anzutreffen; besonders gern sammelten sie sich auf einer Chaussee, wo frischer Pferdedünger besondere Anziehungskraft für sie besaß. Bei dem häufigen Auftreten dieses Falters hoffe ich zuversichtlich, im nächsten Jahre erfolgreiche Raupenlese halten zu können.

Die Dreizehn zeigte sich im Juli allem Aberglauben zum Trotz nicht als Unglückszahl. Mit der anhaltenden Hitze stieg auch die Zahl der leichtbeschwingten Tagfalter. Die ersten *Arg. paphia* und *Gonept. rhamnii* umflatterten in Gesellschaft einer Unzahl von Pieriden die blühenden Brombeerstauden. Wie anmutig und mühelos erscheint da die Befriedigung des irdischsten aller Bedürfnisse, des nagenden Hungers. Ein stolzes Schweben, ein leichtes Flattern, ein Nippen und Naschen hier oder dort, ein fröhliches Tummeln im goldenen Sonnenlicht gibt den genügsamen Tierchen alles, dessen sie bedürfen. Dazwischen erfreut sie ein tändelndes Haschen und Jagen, das wie ein neckisches Spiel anmutet. Und geht die Sonne zur Rüste, so bietet irgend ein Blatt dem Falter sein nächtliches Ruheplätzchen, damit er am nächsten Tage das frohe Treiben von neuem beginnen kann, bis seine Lebenskraft erschöpft ist. So ist das Leben unserer Lieblinge von poetischem Schimmer umflossen, und es ist sicherlich kein kleiner Gewinn für den Entomologen, wenn ihm seine Beschäftigung Gelegenheit gibt, die Natur so auf sich wirken zu lassen. Daß man bei aller Freude an dem lieblichen Bilde des Schmetterlingslebens seine Natur als Sammler nie ganz verleugnen kann, erfuhr ich an mir selbst; denn kaum bemerkte ich unter den flatternden und schmausenden Tierchen die schöne dunkle Abart des Kaisermantelweibchens, als ich mir auch schon die immer begehrenswerte *valesina* zu eigen machte. An derselben Stelle ging mir auch eine andere hübsche Aberration, ein stark verdunkeltes ♀ von *Pier. napi* ins Netz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Rothke Max

Artikel/Article: [Frühjahrsraupen von Mamestra pisi L. 83-84](#)